

Glykocholsäure und Paraglykocholsäure.

Von
E. Letsche.

Mit einer Abbildung im Text.

(Aus dem physiolog.-chem. Institut der Universität Tübingen.)
(Der Redaktion zugegangen am 23. Juni 1911.)

Vor einiger Zeit habe ich an dieser Stelle¹⁾ eine kleine Mitteilung über Glykocholsäure und Paraglykocholsäure gebracht. Als Resultat meiner damaligen Untersuchung hatte sich ergeben, daß die Paraglykocholsäure aus Glykocholsäure unter dem Einfluß erhöhter Temperatur entsteht und daß diese beiden Säuren als physikalische Isomere anzusehen sind. Neuerdings hat Knoop²⁾ die Richtigkeit der Auffassung des Verhältnisses der beiden Säuren zu einander angezweifelt und mit dem Hinweis darauf, daß die Glykocholsäure $1\frac{1}{2}$ Mol. Krystallwasser enthält, was bisher übersehen worden war, die Frage aufgeworfen, ob die Parasäure vielleicht nicht einfach nur eine krystallwasserfreie Form der Glykocholsäure darstelle.

Ich habe seinerzeit dem Wassergehalt der Glykocholsäure keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt und für alle meine Versuche Material, das bis zur Gewichtskonstanz getrocknet worden war, verwendet. Die Glykocholsäure war bei gewöhnlicher Temperatur im Vakuum über konzentrierter H_2SO_4 , die Parasäure zum Teil ebenso, zum Teil bei 105° getrocknet worden; beide Säuren enthalten dann, wie meine Analysen zeigen,³⁾ kein Krystallwasser mehr; die von mir festgestellten Unterschiede der beiden konnten also nicht auf Verschiedenheit im Krystallwassergehalt zurückgeführt werden. Wenn ich trotzdem den Einwand von Knoop geprüft habe, so geschah dies vor allem mit Rücksicht auf die Frage, ob die Paraform nicht am Ende auch Krystallwasser enthalte. Ich habe dabei

¹⁾ Diese Zeitschrift, Bd. 60, S. 462.

²⁾ Die Gallensäuren von Fr. Knoop. Biochem. Handlexikon herausgegeben von E. Abderhalden, Bd. 3, S. 312. 1911.

³⁾ Diese Zeitschrift, Bd. 60, S. 467 und 472.